Tractätlein
Wider die unwürdige
Communion /

Allen
Christglaubigen zu
mehrerm Underricht /
und treuhertziger Warnung
geschriben / und in Truck
verfertiget.

Welcher unwürdig isset und
trincket / der isset und trincket
ihm selbst das Gericht. I.
Corinth. II.

Mit Erlaubnus der Obern.

Im Verlag deß guldenen Al-
mosens S. Joan. Bapt. zu München.

Getruckt bey Maria Magdalena
Riedlin Wittib / 1723.

Vorred.

WJe hoch und fürtreff-
lich das heiligiste/von
Christo unserm Herrn
und Heyland / eingesetzte
Sacrament deß Altars
seye; wie mannigfaltigen
Nutz es den jenigen Chri-
sten / so es würdiglich em-
pfangen/bringe/darff nit vil
probierens / weil es genug
am Tag / und unter den
Christglaubigen nunmehr
wol bekandt ist.

So kan doch darneben

auch nicht verneinet werden/ daß hochgemeltes heiligiste Sacrament nicht bey allen/ die es niessen/ gleiche Würckung habe: Dann/ wie der H. Englische Doctor Thomas von Aquin/ in seinem andächtigen Hymno von disem H. Sacrament/ gar weißlich sagt: Sumunt boni, ſumunt mali, ſorte tamen inæquali, vitæ vel interitûs: Mors eſt malis, vita bonis. Zu Teutſch:

Es nemmens fromm und böse z'mahl/
Jene zum Leben/ dise zum Fall/
Die böse bringt es umb das Leben/
Den Frommen thuts dasselbe geben.

Welches auch der H. Augustinus Tr. 29. in Joan. bezeugt/ da er spricht: Wil empfahen von dem Altar (verstehe den H. Fronleichnamb Christi) und sterben durch solches Empfahen.

Ist aber da nicht zugedencken/ daß solches leydigen Außgangs/ und schädlichen Niessens das H. Sacrament einige Ursach seye/ welches allen/ die es tauglich darzu

findet/das Leben gibt: sonder der Mangel und die Schuld ist in dem Niessenden/ weil er sich nicht nach Gnügen/ und wie ein so hochheiliges Sacrament wol würdig wär/ darzu geschickt und bereit machet. Dann gleichwie eln leibliche Speiß/die durch den Mund in einen gesunden Magen eingenom̃en wird/dem Leib wol bekom̃t/denselben nähret/und erhaltet: wann sie aber in einen Magen kom̃t/ der allerley schädlicher

Feuchtigkeiten voll ist / daselbst nichts nutzet / sonder nur grosse und schwäre Kranckheiten verursachet: Also auch dise H. und Göttliche Speiß bringt zwar den wol geschickten Seelen das wahre Leben / und vil fürtreffliche Gnaden: den ungeschickten aber / und mit Sünden behafftẽ Menschẽ / ist sie ein Gelegenheit zum Todt und Verderben / nicht zwar auß ihr selbs / sonder dieweil der Mensch nit anderst darzu bereit ist.

Wiewol auch der leydige

Sathan zu solchem Unfall nit wenig hilfft: Dann weil er/sowol disem allerheiligstē Sacrament/ als allen den jenigen/so es mit gebühren-der Andacht uñ Würdigkeit niessen/ Spinnfeind ist/also bemühet er sich mit allem möglichen Fleiß/dem H. Sa-crament zwar sein gebüh-rende Ehr/den Christē aber den vilfältigen herauß ent-springenden Nutz zu entzie-hē. Welchem so unbillichem schädlichen Anschlag aber deß neydigen Höllhunds die

Christ-

Christglaubige keines Weegs
einẽ Fortgang lassen/ sonder
sich nach allem ihrem Ver-
mögen und GOttes Bey-
stand/ darwider setzen sollen/
damit sie ihren Frucht jeder-
zeit darauß haben können.

Zu welchem End dann
auch ich dises geringfügige
Wercklein/ mit Hülff und
Beystand Gottes hab wöl-
len in Truck kommen lassen/
uñ dariñen kürtzlich von un-
würdiger Comunion hand-
len/ auch zugleich anzeigen/
wie fleissig sich die Christẽ zu

solcher Englischen Speiß bereiten sollen. Alles GOtt zuforderst/ und disem hochheiligen Sacrament zu Ehren/ den Christglaubigen aber zu einer treuhertzigen fruchtbarlichen Unterweisung und Auffmunterung.

Will also den guthertzigen Christlichen Leser gebetten haben/ daß er solches Wercklein mit so gutem auffrichtigem Gemüth/ wie es von mir gemeynt und geschriben ist worden/ auffnemmen / und fleissig lesen wölle.

TRACTAT
Von unwürdiger Communion.

Das I. Capitel.

In wem eygentlich dise Unwürdigkeit stehe.

VOr allen Dingen soll ein Christenmensch wissen/ und mit grosser Demut erkennen / daß aller so wol Englischer / als Menschlicher Fleiß/den man immer brauchen und anwenden kan / mit nichten genug sey / zu gantz würdiger Empfahung deß heiligisten Sa-

craments/ sonder es muß auch sonderlich GOttes Hand und Hülff zugleich darbey seyn. Dann gleich wie sich keiner ohne Gnad kan geschickt darzu machen/ und bereiten/ daß er die Gnad in ihm mehre/ also kan sich auch keiner/ohn GOtt selbst/ geschickt machen/ GOtt würdiglich zu empfahen. Derowegen muß man zu ihm schreyen/ und ihn mit demütiger inbrünstiger Begürd darumb bitten/ und anruffen.

Gleichfals ist zu wissen/ daß einen weder sein niderer Stand und schlechtes Herkommen/ weder Leibs-Kranckheiten und Gebrechen/ weder Armut noch

Knecht-

Knechtliche Dienstbarkeit/ noch andere dergleichen unsträffliche menschliche Zuständ und Qualitäten/ untüchtig machen/ den zarten Fronleichnam Christi unsers HErrn würdig/ und ohne GOttes Verletzung zu empfangen. Dann (wie der H. Petrus Act. 10. selbst bezeugt) GOtt sihet nit an die Persohnen/sonder in allem Volck/wer ihn förchtet/ und recht thut/ der ist ihm angenemb. Keiner ist ihm zu schlecht/ er last so gar auch die Blinde und Lame/die Arme und Schwache/von den Gassen und offentlichen Strassen/ zu seinem grossen Abendmahl beruffen/ und abhollen/ Luc. 14. Allein den

Sünder schließt er auß/und laßt ihn lähr von sich abziehen.

Dann obwol zu aller Dings würdiger Communion auch andere Stuck/ so wol am Leib/ als in der Seel erfordert werden/ von welchem demnach auch am End dises Tractats gehandlet soll werden: So ist doch fürnemblich und vor allen Dingen vonnöthen/ daß die Christglaubige/ so das H. Sacrament recht würdig empfangen wöllen/ in der Gnad GOttes/ und mit keiner Todtsünd wissentlich beladen seyn. Allein dieselbe/ als lang sie nit rechtmässiger Weiß gebeichtet seyn / machen den Menschen/ er sey gleich wer er

immer wölle/ sonderlich untaug-
lich und unwürdig zu Niessung
diser Göttlichen Speiß / und
Himmel-Brodt; seytemal es ein
Speiß der Lebendigen/ und nit
der Todten ist. Wer aber in ei-
ner oder mehrern Todtsünden
steckt/ der ist der Seelen nach
todt/ und deß Lebens der Gnaden
beraubt; laut deß Prophetischen
Spruchs Ezech. 18. Die Seel/
die da sündiget/ dieselbe stirbt.
Wer dann mit einer/ oder mehr
dergleichen Sünden sich unter-
stehet zu dem Tisch deß HErrn
zugehen / der isset ihm das Ge-
richt und den Todt/ weil er unter
diser Göttlichen Speiß und an-
deren leiblichen Speisen keinen
Un-

Unterschid machet. Müssen derhalben alle von allen Todtsünden gereiniget hinzu gehen.

Und wiewol alle und jede Todtsünden dergleichen Schaden dem Menschen zufügen / so thun doch solches fürnemblich zwo / welche insonderheit der Eygenschafft dises H. Sacraments zu wider seyn: nemblich der Haß und Unlauterkeit. Dann so vil die erste belanget / so ist diß Sacrament / ein Sacrament der Lieb und Einigkeit: seytemahl in solchem die Glaubigen alle eines Brodts (wie der H. Paulus 1. Cor. 10. sagt) und einer Speiß theilhafftig werden; ja auch eines Geists / welches die

Glau-

Glaubigen macht / daß sie eins seyen durch die Lieb. Und wann Christus Matth. 5. befohlen: wann du dein Gaab bringst für den Altar/und wirst daselbst ingedenck seyn / daß dein Bruder etwas wider dich hat/so laß daselbst dein Gaab/ und gehe hin/ versöhre dich zuvor mit deinem Bruder, und alsdann komb und opffere dein Gaab: wie vil mehr soll solches vor der Niessung deß H. Leibs und Bluts Christi geschehen? So sagt auch der H. August. bey dem H. Th. opusc. 58. c. 15. recht: welcher das Geheimnus der Einigkeit empfanget / haltet aber das Band deß Fridens nit/ der empfangt das

Ge-

Geheimbnus nit für/sonder wider sich.

Die Sünd der Unkeuschheit betreffend/ ist solches auch leicht zuerweisen: weil diß Sacrament in sich begreifft das Jungfräuliche Fleisch Christi/so empfangen und gebohren ist auß dem allerreinesten Leib der seeligisten unbefleckten Jungfrauen Mariæ:so ist es auch das Brodt der heiligen reinesten Himmel-Geister der H. Engel. Welcher das Osterlamb isset (sagt der H. Gregorius) der zähme die Unlauterkeit/und sehe/daß das Geschirr sauber und rein sey/ welches ein so H. und Göttlichen Leib/ der aller Reinigkeit Spiegel

gel ist/empfangen will/ weil der HErr Levit. 10. sagt: Ich will geheiliget seyn in denen/ die mir zunahen.

Das II. Capitel.

Durch was Mittl der Mensch gesagte Verhindernus von sich legen könne.

WAnn dann ein Christenmensch bey sich befindet/ daß er mit solcher Verhinderung der schwären Sünden beladen/ und verstickt/ so ist das nechste/ und zwar nothwendige Mittel/ daß er sich durch die H. Sacramentalische Beicht von solchen Sünden reinige/ und ledig mache/ ehe dann er sich zu Empfahung eines so Hochheiligen Sacraments verfüget.

Diß

Diß wird im H. Concilio zu Trient Sess. 13. c. 7. und c. 11. klärlich dargethan / und befohlen/in dem es also sagt: Communicare volenti revocandum est in memoriam illud Apostoli præceptum. Probet seipsum homo. Ecclesiastica autem consuetudo declarat, eam probationem necessariam esse, ut nullus sibi conscius mortalis peccati, quantumvis sibi contritus videatur, absque præmissa Sacramentali confessione ad sacram Eucharistiam accedere debeat, Quod à Christianis omnibus, etiam ab ijs Sacerdotibus, quibus ex officio incubuerit celebrare, hæc sancta Synodus perpetuò servandum esse decrevit,

modò non desit illi copia confessoris. Zu Teutsch: Wer communiciern will/ soll deß Apostels Gebott zu Gedächtnus führen: Der Mensch aber prüffe sich selbst. Es erkläret aber der Kirchen-Brauch und Gewohnheit/ daß dise Prüffung solcher Gestalt nothwendig sey / daß keinem/ der ihm einer Todtsünd bewust/ das Heil. Sacrament zu empfahen vergunt werde/ ungeacht wie grosse Reu und Leyd er immer seines Beduunckens habe/ so lang er sich mit Sacramentalischer Beicht nicht zuvor gereiniget wird haben. Welches das H. Concilium allen Christen/ auch den Priestern/ denen

von Ambts wegen Meß zuhalten obligt/ ewiglich zuhalten beschlossen hat/ so es ihnen anderst sonst am Beicht-Vatter nicht manglet.

Ist also diser Brauch allezeit in der Kirchen Gottes gewesen/ daß die jenige/ so dises H. Sacraments sich theilhafftig machen wöllen/ zuvor ihr Gewissen durch die H. Beicht haben müssen reinigen/ wie die HH. Vätter und Lehrer der Catholischen Kirchen einhelliglich lehren. Dannenhero auch Kayser Philippus zu der H. Communion/ ehe dann er gebeichtet/ nit zugelassen worden: Wie bey Eusebio lib. 6. Hist. cap. 27. und Ni-

Niceph. lib. 5. cap. 25. zufinden.

Das III. Capitel.

Ob man nie ohne vorgehende Beicht das H. Sacrament empfangen darff?

DAs Gebott von der Beicht vor der H. Communion / ist nit also streng zu verstehen / daß sie gantz und gar in keinem Fall könne unterlassen werden / ob ihm schon der / so celebriern / oder sonst communiciren will / einer schwären Sünd bewußt wär.

Dann wann einer keinen Beicht-Vatter haben kan / und ihn zumahl die Noth / Meß zulesen / oder zu communiciren / also

so treibt / daß er in der Warheit / und vernünfftiglich darvon zureden / nit kan oder soll alsdann die Meß oder Communion unterlassen; so kan er mit gutem Gewissen / und ohne Sünd / celebriren / oder sonst das Heil. Sacrament empfangen. Müssen also dise 2. Stuck oder Umbstände beyde beyeinander stehen / und wurde eines ohne das ander zu Vermeydung einer schwären Sünd nit erklecken: wie solches die Theologi in den Schuelen / und auch das H. Concilium zu Trient selbst an gemeldtem Orth lehren.

Doch ist beyneben auch diß wol zu mercken / daß / ob schon

der

der Comunicant keinen Beicht-Vatter kan bekommen/ dem er seine schwäre Sünden beichte/ und darneben nothwendig muß Meß halten/ und communicieren; er alsdann schuldig und verbunden sey/ in solchem Fall auffs wenigist wahre Reu und Leyd über dieselbe Sünd in ihm selbst zuerwecken/ sambt disem steiffen Vorhaben/ daß er selbige Sünden (wañ er ein Priester ist) mit ehester Gelegenheit wölle beichten/ wie das H. Trientische Concilium an vorgesagten Orth außtrucklich vermeldet. Ist er aber ein Lay/ soll er solches auffs wenigist/ ehe er widerumb das H. Sacrament empfangt/ verrichten.

Was aber die läßliche Sünden belangt/ist es zwar kein Todsünd / mit solchen wissentlich zu dem H. Sacrament deß Altars gehen / weil sie das Feur der Lieb nit außlöschen/und dem H. Sacrament dardurch kein so grosse Unehr angethan wird / als durch die Todsünden: dieweil sie aber die Innbrunst der Andacht schwächen/ und mindern/ so will sich gebühren/ daß vor der Communion eintweders dieselbe auch gebeichtet werden/ oder daß man auffs wenigist Reu und Leyd darüber habe/ und die Innbrunst/ und würckliche Andacht mit andern H. Ubungen der Lieb und Andacht ersetze.

Obwol nun auß disem/ was bißher gesagt worden/ zimblicher massen verstanden und geschlossen kan werden/ wie fast ein jeder Christ sich befleissen und hüten soll/ daß er nit unwürdig und mit einem bösen sündhafften Gewissen zu dem Tisch Gottes trette: dieweil aber mancher ihm ein so hochwichtige Sach wenig angelegen seyn laßt/ noch einigen Scheuhen tragt/ ein so H. Sacrament mit unreinem/ und mit schwären Sünden bemackletem Gewissen zu niessen; so hab ichs/ wo nit für ein nothwendiges/ doch auf das wenigist für ein sehr nutzliches Ding erkennt/ ein so fürnemme und

hochwichtige Sach/etwas weitläuffigers zu erklären / und so wol auß H. Göttlicher Schrifft/ als auß den H. Vättern / und vernünfftigen Ursachen darzuthun/ daß ein Christen-Mensch nimmermehr sich den bösen Feind so weit bringen soll lassen / daß er mit solcher Unwürdigkeit dise heiligiste Fron-Speiß zu empfangen/ sich unterstehen wolte.

Das IV. Capitel.

Auß der Heil. Schrifft / so wol Alten als Neuen Testament wird erwisen die Nothwendigkeit eines reinen Gewissens/zu würdiger Communion.

Auß dem alten Testament.

ERstlich Exod. 30. wird dem

Aaron

Aaron und seinen Söhnen von GOtt gebotten/ daß sie/ wann sie in den Tabernackel deß Zeugnus eingehen / und ihme auff dem Altar Rauchwerck auffopfferen wöllen/ zuvor Händ und Füß waschen sollen / damit sie nit etwann deß Todts sterben/ sagt der HErr. Wann dann den jenigen/so nur zu dem Altar deß Rauch-Opffers haben hinzu gehen wöllen/ ein solche Reinigkeit deß Leibs gebotten war: wie kan ein Christ im Gesatz der Gnaden so keck und vermessen seyn/ daß er den allerheiligisten Leib Christi unsers HErrn und GOttes mit unreinem Mund und Hertzen empfangen wolte?

II. Exod. 12. befilcht GOtt den Kindern Jsrael/ daß sie zu dem Oster-Lamb ungesäuerte Brod essen solten. Gleichfals ermahnet uns der heilige Apostel 1. Cor. 5. daß wir unser H. unschuldiges Oster-Lamb Christum den HErrn/ nit mit dem alten Saurteig der Boßheit und Sünden/ sonder mit dem neuen ungesäurten Brodt der Lauterkeit und der Warheit niessen solten.

III. Levit. 7. wird den unreinen Seelen/ so von dem Fleisch deß Fridopffers/ welches dem HErrn auffgeopffert worden/ essen werden/ der Todt und das Verderben getrohet. Wie solle

dann

dann ein sündiger Mensch den reinesten Leib Christi / so GOtt seinem Himmlischen Vatter auf dem Altar wird auffgeopffert / in sein sündige Seel einnemmen dörffen ?

IV. Levit. 21. und 22. (spricht der H. Basilius) hat GOTT dem Moysi befohlen: Sag dem Aaron und seinen Söhnen: Welcher euers Saamens sich herzu thut zu dem Heiligen / daß die Kinder Israel dem HErrn geopffert haben / in welchem ein Unreinigkeit ist / dessen Seel soll verderbē vor dem HErrn. Wann dann GOTT den jenigen also trohet / die nur zu dem / was von den Menschen geheiliget wird /

freventlich hinzu tretten; was sollen wir sagen von disem/ der sich gegen einem so hohen und Göttlichen Geheimbnus freventlich erzeigt.

V. Psal. 25. sagt der Prophet David: daß er wölle unter den Unschuldigen seine Händ waschen/ das ist/ die begangene Schulden seiner Werck reinigen/ und alsdann zu dem Altar hinzu gehen. Wie vil mehr und billicher solle solches mit dem Altar und Tisch deß HErrn geschehen? Waschet doch einer die Händ/ wann er nur zum gemeinen Tisch gehen/ und den Leib mit Speiß erquicken will?

VI. Psal. 92. stehet geschriben:

Die

Die Heiligkeit gebühret deinem Hauß/HErr/ ewiglich. Wann dann das materialische Hauß Gottes heilig/ und sauber seyn soll; wie rein und unbefleckt solle seyn die Seel eines Christen-Menschen/ der einen so werthen Gast darein auffnemmen will?

VII. 1. Reg. 6. lesen wir/ daß als die Betsamiter die Arch deß Bunds bloß auß Fürwitz gesehen / GOtt ihrer bey 50000. und 70. Mann erschlagen habe: also daß die andere Betsamiter zusammen gesagt: Wer kan stehen vor dem HErrn solchem H. GOtt? Und zu wem auß uns soll er hinauff ziehen? Was muß es dann nit für ein gefährliches

Ding seyn / wann man den jenigen selbst / der durch solche Arch vorbedeutet ist worden / ohn allen Scheuch in schwären Sünden empfahen will?

Auß dem neuen Testament.

ERstlich Joan. 13. hat Christus der HErr selbst den Aposteln / ehe dann er ihnen diß H. Sacrament seines Leibs und Bluts reichete / zu vor ihr Füß gewaschen / wiewol sie schon vor rein waren; und sie sambt uns hiemit vermahnen wöllen / daß man allen Fleiß anwenden solle / damit in unsern Hertzen kein Mangel an der Unschuld und Reinigkeit sey / wann wir wöllen die H. Mysterien fruchtbar-

lich

lich und ohne Verletzung GOttes empfangen.

II. So hat auch Christus Matth. 27. in einem neuen Grab/ in reine Leinwath eingewicklet/ wöllen begraben werden: damit anzuzeigen/ daß wir unser Seel von aller Aelte und Gestanck der Sünden reinigen sollen/ auff daß wir seinem heiligisten Leib ein würdige Wohnung zubereiten.

III. Gleiches falls sagt der H. Apostel Paulus 1. Cor. 11. mit klaren Worten: Probet autem seipsum homo, & sic de pane illo edat, & de calice bibat. Der Mensch prüffe aber sich selbst/ und esse also von dem selbigen

Brodt

Brodt / und trincke von dem Kelch/dardurch die Prüffüg verstanden wird (das ist) ein fleissige Durchsuchung und Erforschung deß Gewissens/ ob villeicht dasselb mit einer oder mehr schwären Sünden behafftet wäre/ welche den Menschen unwürdig machten der H. Communion/ damit dieselbe durch das H. Sacrament der Buß zuvor hinweg gelegt werden. Und diß unterscheydet dise H. Englische Speiß von andern gemeinen leiblichen Speisen; daß jene nemblich/ damit sie dem Menschen nit schaden/ zuvor probiert und verkostet müssen werden; da aber muß der Mensch/ damit er nit irgend

einen

einen Schaden leyde / nit die Speiß (als die an ihr selbst treffich gut und gesund ist) sonder sich selbst probiern / ob er gut und genugsamb darzu geschickt sey. Uber gemeldten Orth deß Apostels schreibt Theophylactus also: Ich verordne dir (sagt der Apostel) keinen andern Richter / sonder ich befihle dir dich selbst. Urtheile derohalden / und durchsuche dein Gewissen / und gehe also hinzu / nit wann Feyrtag ist; sonder wann du dich rein und würdig wirst befinden.

So examinire sich derowegen ein Mensch / der solche heylsame Speiß niessen will wol und fleissig / ob nit etwann noch ein

heimblicher Haß und Neyd gegen dem Nechsten / oder ein unreine Lieb / oder Diebstall / oder Fluchen / oder Scheltwort / oder schädliche Nachreden / oder andere schwäre Sünden dahinden stecken / die noch nicht gebeichtet und gebüßt seynd; unnd reinige alsdann sein Gewissen von denselben / damit er würdiglich / und mit Frucht unnd Trost seiner Seelen könne hinzu gehen.

Das V. Capitel.

Was die HH. Vätter von diser Sach gehalten und geschriben.

FOlgen jetzt etliche schöne Sprüch und Gezeugnussen der alten heiligen Vätter; darauß

auß abzunemmen / wie sie von würdig, oder unwürdiger Communion geredet / und gelehret haben.

Erstlich / der Heil. Basilius Serm. sive lib. 2. de Bapt. cap. 3. schreibt von disem Handel also: Laßt uns von aller Unsauberkeit reinigen / und also zu dem Heiligthumb hinzugehen / damit wir dem Urtheil der jenigen / so den HErrn getödtet haben / entfliehen. Dieweil ein jedweder / so unwürdig das Brodt isset / und den Kelch deß HErrn trincket / schuldig ist an dem Leib und Blut deß HErrns.

II. S. Chrysostomus Homil. 83. in Matth. sagt: Was soll der

jenig nit in der Reinigkeit übertreffen/ der eines solchen Opffers theilhafftig wird? Welchen Sonnenstrahl soll nit überglantzen die jenige Hand/ so dises Fleisch berühret und außtheilet: Der jenige Mund/ so mit geistlichem Feuer erfüllet wird/ die Zung/ die von dem so erschröcklichen wunderbarlichen Blut roth gemacht wird? Gedenck/ wie hoch du geehret werdest/ von was für einem Tisch du gespeiset werdest. Was die Engel mit Forcht und Zittern anschauen/ ja wegen deß herfürglitzenden Glantzes nit recht frey ansehen dörffen/ dasselbe ist unser Speiß/ mit dem werden wir vereiniget/

und

und seyen worden ein Leib Christi/ und ein Fleisch.

III. S. Ambrosius in Serm. fer. 2. post Domin. 1. Quadrag. sagt also: Wann die Schlang zum Brunnen kombt/ Wasser zu trincken/ so laßt sie zuvor ausserhalb deß Brunnens ihr Gifft von sich/ und darnach trinckt sie. Gleichermassen sollen auch wir/ wañ wir zu dem Altar deß Herren gehen/ und communicieren wöllen/ daß böse schädliche Gifft von uns legen: das ist/ den Zorn/ Has/ Neyd/ Falschheit oder Betrug/ Unbillichkeit/ Geitz/ Hoffart/ Kirchenraub/ Diebstall/ Unlauterkeit/ falsche Zeugnuß/ Unreinigkeit/ Meyneyd; dise

seynd der Seelen Gifft. Dise müssen wir von uns werffen/ und alsdann erst bey dem Tisch deß HErrn mit seinem Leib und Blut gespeiset werden. Lasset uns unsere Hertzen und Leiber von allen Sünden und Lastern reinigen / damit wir mit reinem Leib und Hertzen / und mit sicherem Gewissen zu dem Altar deß HErrn tretten könten. So redet er auch l. 1. de Viduis, die Priester also an: Sihe / O Priester/ was du thust / berühre den Leib Christi nicht mit Fiebrischer Hand/ laß dich zuvor heylen/ damit du könnest denselben wandlen. Gleichfalls in orat. ante Missam dicenda, redet er Christum

stum selbst mit disen schönen Worten an: Mit was grosser Reu deß Hertzens / unnd Vergiessung der Zäher / mit was grosser Reverentz / Schröcken und Zitteren / mit was grosser Reinigkeit deß Leibs unnd der Seelen / soll man dises Göttliche und Himmlische Geheimbnuß handlen unnd wandlen / mein GOtt und HErr / da man dein H. Fleisch warhafftig niesset / unnd dein Blut wahrhafftig trincket / da die höchste und niderste Ding / Göttliche und Menschliche miteinander vereiniget werden / da die H. Engel gegenwärtig seyn / da du zumahl Priester / und das Opffer auff ein wunderbahrliche un-

unanßsprechliche Weiß bist: wer kan dises Geheimbnuß würdiglich celebrieren / wann du nit / allmächtiger GOtt / denselben würdig machest?

IV. Der H. Augustinus Serm. 252. de tempore schreibt also: Ein jedwederer besichtige sein Gewissen / und wann er vermerckt / daß er mit einer Sünd verwundet / so befleiß er sich zuvor dasselb zu reinigen; dann sonst soll er sich vil mehr deß Altars äussern / als auff solche Weiß hinzugehen. Item lib. de Eccl. dogmat. c. 53. Wann jrgend einen tödtliche Sünden / so er nach dem H. Tauff begangen / beschwären / vermahne ich

ihn /

jhn/daß er zuvor durch offentliche Buß darfür genug thue/und also durch deß Priesters Urtheil widerumb versöhnet/sich der H. Comunion theilhafftig mache/wann er anderst nicht will das H. Sacrament ihme zum Gericht und zur Verdambnuß empfangen.

V. S. Anselmus sagt: Keiner unterstehe sich unwürdig hinzu zugehen/sonder der vernünfftig Mensch probier und erforsche sich/ und besichtige sein Leben/ ob er würdig könne hinzu gehen/ oder nit.

VI. Dioscorus ein H. Altvatter/ und Abbt über 100. Münch/ pflegte dieselbe zuermahnen/daß

sie nit anderst zur Empfangung deß zarten Fronleichnams Christi giengen / als ob sie mit allem Fleiß bereit wären / zum Todt zugehen.

Solche und andere dergleichen schöne Sprüch der heiligen Vätter / die ich Kürtze halben diß Orths umbgehe / sollen bey allen Christglaubigen vil gelten; ja so vil vermögen / daß sie tausendmahl ehe wolten den Todt leyden / als zu so H. Sacrament mit einer oder mehr Todt-Sünden hinzugehen.

Das VI. Capitel.

Folgen etliche fürnemme Ursachen / eben von diser Matery.

Die

Die erste Ursach.

VOr allen Dingen soll einen Christen-Menschen dahin bewögen / daß er mit keinem unreinen Gewissen / so hochheiliges Sacrament zu empfangen sich underfange / die grosse Würdigkeit unnd Fürtrefflichkeit offtgemeldten Heiligen Sacraments. Dann je unlaugbar / und gnugsamb bekandt / daß solches in sich begreiffet Christum JEsum den ewigen Sohn GOttes / unseren HErꝛn und Heyland selbst / den Brunnen unnd Ursprung aller Reinig- und Heiligkeit; vor dem alle / so im Himmel / auff Erden / und under der Erden seynd / ihre Knye biegen müssen / vor dem

dibi

die Säulen deß Himmels erzittern. Dannenhero dann der H. Englische Doctor Thomas von Aquin opusc. 58. c. 18. darinn er vom H. Sacrament deß Altars handlet / auß S. August. under andern also schreibt: O wol ein freventliches / O wol ein schändliches / greuliches Ding ist es / den Sohn der H. unbefleckten Jungfrauen mit blutigen Händen berühren / und darinn umbziehen? Welches Ohr möchte doch zuhören? welches Aug köndte zusehen? welches Hertz oder Gemüt wurde sich nit höchlich entsetzen / und gleichsam von sich selbst kommen / wann der köstliche Werth oder Schatz der

Welt

Welt irgend auff einen Mist-hauffen soll geworffen werden? Nun ist es aber nicht weniger greulich und abscheulich / GOt-tes Sohn in einen unreinen und unbefleckten Mund nemmen / als in das Koth werffen. So schreibt auch der H. Chrysostomus folgende schöne Wort: di-ser Gedancken allein kan uns / wann wir zu disem Geheimbnuß gehen / zu aller Reinigkeit deß Gemüths und Reverentz / oder Ehr-Erbietung auffmuntern / und antreiben. Dann wann du fleissig gelehrnet und verstanden wirst haben (sagt er) wer der an disem Tisch werde fürgesetzt / auch wer / und wem er sich dar-

biete / wirst du nichts anders bedörffen / sondern diß allein wird dir zu aller Mässigkeit genug seyn. Gleichfalls Homil. 3. in Epist. ad Ephes. sagt er: Als vil unser deß Leibs Christi theilhafftig werden / als vil unser sein Blut trincken / sollen sammentlich gedencken / daß wir deß jenigen Leib und Blut geniessen / der in dem Himmel oben sitzt / der von den Englen angebettet wird / und zu nächst bey der ewigen Macht GOttes sitzet.

Die ander Ursach.

SO werden auch da / wann einer mit schwären Sünden hinzu gehet / zwey Ding zusammen gefügt / welche stracks

ein-

einander zuwider seyn (nemblich Christus/ und der Sünder) darauß dann folgt/ daß eintweders eins oder das andere dardurch muß zerstöhret werden. Dann gleiche Ding werden leichtlich zusammen vereiniget: als Eysen mit Eysen / Wasser mit Wasser / Feur mit Feur/ und dergleichen. Aber zwey widerwärtige Ding (als da seynd Wasser und Feur / 2c.) die können keineswegs miteinander vereiniget werden / es sey dann Sach/ daß eines durch das ander zerstöhret werde. Derohalben wann sich ein sündiger Mensch durch Mittel dises Heil. Sacraments mit Christo vereinigen will/

will/ was kan man anders von solcher Vereinigung oder Zusammenfügung gewarten / als daß der schwächer Theil (nemblich der Sünder) weichen vnd zerstöret muß werden. Dann es ist eben ein Ding / als wann einer guts mit böß / schön mit vnflätig/ Demut mit Hoffart / Güte oder Sanfftmütigkeit mit Zorn/ vnd Barmhertzigkeit mit Greulichkeit wolte vereinigen. Einmahl ist gewiß / daß GOtt dem HErrn / als der unendlich gut/ nichts alsô zuwider ist / als die Sünd. Sap. 14. stehet geschrieben: der Gottloß und die Gottlosigkeit seynd beyde von GOtt verhaßt. Psal. 5. Du bist feind

allen

allen Ubelthätern. 2. Cor. 6. Was Gemeinschafft hat die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? Was Gesellschafft hat das Liecht mit der Finsternuß? wie stimbt Christus mit Belial uber eins?

Will sich demnach gebühren/ daß ein Gleichheit zwischen Christo vnd den Christen sey/ wann er ihnen anderst würcklich und ohne ihren Schaden soll vereiniget werden: welches aber nit seyn noch geschehen mag/ es sey dann/ daß sie zuvor von der Sünd durch die Beicht vnd Buß gereiniget werden.

Die dritte Ursach.

MAn soll auch ferrner fleissiglich

sich behertzigen / wie schwärlich der Mensch sich versündige / wann er den heiligen Fronleichnamb Christi in Todt-Sünden empfangt. Seytemahl ein solcher ein schwäre Todt-Sünd / und Sacrilegium begehet / nach allgemeiner Lehr der Christlichen Kirchen / und ihrer Lehrer.

Ja die HH. Vätter pflegen solche Sünd zuvergleichen / erstlich mit der Sünd Judæ deß Verräthers / welcher Christum verkaufft / und mit einem Kuß verrathen / und auf die Fleischbanck gegeben hat. Dann solche / gleichwie Judas / Christo in seiner eignen Persohn / ein falsches Zeichen der Liebe ungd

Freundt-

Freundschafft erzeigen: Unnd wie Judas Christum seinen lieben Meister und HErrn seinen abgesagten Feinden/ die seiner nit werth waren/ übergeben hat; also wann ein Sünder Christum unwürdig empfangt/ übergibt er ihn auch einem Unwürdigen/ und seinem Feind. Also reden und halten darvon Aug. Tr. 62. in Joan. Beda in c. 22. Luc. Remig. in cap. 26. Matth. Chrysost. Hom. 45. in Joan. und 61. ad pop. Augustinus sagt: Nit weniger sündigen die jenigen/ welche Christum den sündigen Glidern überantworten/ als die so ihn den Juden zucreutzigen überliffert haben. Dann dieselbe

Chri-

Christum an das Orth der Sünd / welches in der Teuffel Gewalt ist / bringen / gleich wie ihn Judas in die sündige vngerechte Händ der Juden gebracht hat. Beda gleichfalls: Wehe in Ewigkeit dem jenigē Menschen / welcher zu dem Tisch deß Herrn vnwürdig hinzu gehet: dann er / gleich wie Judas den Sohn deß Menschen übergibt / nicht zwar den sündigen Juden / sonder den sündigen Glidern seines Leibs / weil er freventlicher Weiß sich understehen darff / das Geheimnuß deß Leibs Christi vnsers HErrn zu empfangen.

Zum andern / sagen Chrysost. Hom. 24 in 1. Cor. Ambros. in

c. 10. ad Hebr. vnd Hieron. daß solche unwürdige Communicanten den Juden gleich seyn/ die Christum geschmächt und gelästert haben.

Zum dritten/ sagen die H.H. Vättee/ daß solche Sünder eben dergleichen Sünd thun/ wie die Juden/ als sie Christum gecreutziget vnd getödtet haben. Dann gleich wie dieselbe Christi Blut zu ihrem Verderben vergossen haben; also vergießt auch gleichsamb ein sündiger Mensch das kostbare Blut Christi/ mit seinem mercklichen Schaden/ wañ er vnwürdig (das ist/ mit einer Todtsünd) communiciert. Wañ einer Christum vnwürdig nießt/

ist

ist es gleich so vil / als wann er ihn umbbrächt; sagt der Heil. Thom. von Aquin in opusc. de sacr. alt. c. 18. auß dem H. Ambrosio. Wann du dich (sagt Chrysost. hom. 83. in Matth.) über Judam erzürnest / daß er Christum verrathen / und über die Juden / daß sie ihn gecreutziget haben: Was soll dir geschehen / wann du eben denselben HErrn / von welchem dir sovil Gutthaten bewisen seynd worden / in deine sündige Seel empfahest?

So schreibet auch zum vierdten der H. Cyprianus lib. de lapsis; daß die jenige / so ohne Beicht das Heil. Sacrament empfan-

pfangen / sich schwärer versündigen / als die Christum den HErrn verläugnet haben.

Die vierdte Ursach.

ES ist auch ferner ein grosse und sehr grobe Undanckbarkeit / das Heil. Sacrament deß zarten Fronleichnambs Christi / welches Er uns mit so überschwencklicher grosser Lieb / zu unserm sondern Trost und Nutz eingesetzt und hinderlassen hat / nit anderst / als mit einem unsaubern / schändlichen / stinckenden / und abscheulichen Gewissen empfahen. Was kan doch / (spricht der Heil. Thomas von Aquin. in opusc. de Sacram. altar. c. 18.) für ein grössere Undanck-

bar-

barkeit seyn/ als wann einer einen Herrn hat / von dem er alles/ was er guts besitzet/ empfangen hat/ ja der ihn über das auch mit seinem eygnen Todt von dem Galgen erlediget hätte; er aber wolte solchen so freygebigẽ liebreichen HErrn in seines Feindes unsaubern stinckenden Stall führen/ daselbst mit Füssen tretten/ und auff ein neues umbs Leben bringen? vnd dannoch thut solches der jenig/ so das H. Sacrament unwürdig/ vnd in Sünden niesset.

Was meynen doch solche vndanckbare Hertzen / daß die H. Engel zu so vnleydenlicher Schmach vnd Injuri, die sie

GOtt

GOtt hierdurch zufügen/ sagen werden? Förchten sie dann nit/ dise hohe Himlische Geister / die jmmerdar ihre Knye vor disem gewaltigen HErrn und GOtt biegen/und denselbē mit Zittern anbetten / weil sie wissen und betrachten/ die Hochheit seiner Göttlichen Macht und Majestät; möchten einest ihres Herren Schmach und Unehr/wann es jhnen von GOtt zugelassen wurde/an solchen untreuen Leuthen rächen / und sie sammentlich / wie andere Gottslästerer und Feind GOttes/ihrem Verbrechen nach/ vertilgen.

Die fünffte Ursach.

ES ist bey uns Menschen ein

gemeiner löblicher Gebrauch / daß / wann man eines fürnemmen Herrns / oder Freunds gewärtig ist / man demselben zuvor Hauß und Zimmer / darinnen er wohnen solte / auffs das fleissigist raumet und säuberet / damit er keinen Verdruß / oder Mißfallen ab der Herberg bekomme. Wann dann diß einem irrdischen sterblichen Menschen geschicht / warumb soll man nit auch / ja vilmehr / und fleissiger dem allmächtigen ewigen GOtt / einem HErrn unnd Herrscher über Himmel und Erden / sein Wohnung (das ist / die Seel) von allem Wust der Sünden raumen und reinigen / damit er

kei-

keinen Unwillen ab solcher gewinne. Dannenhero auch der H. grosse Pabst Gregorius hom. 30. in Evang. schreibt: gewißlich / wann irgend ein Reicher / oder ansehlicher Freund uns zu Hauß käme/wurde das gantze Hauß in aller Eyl gesäuberet werden/damit nicht villeicht etwas wäre / das eines solchen Freunds Augen beleydigen möchte. Wer derohalben GOTT dem HErrn das Hauß seines Gemüths zubereitet / der säubere es von dem Wust der Sünd / oder bösen Werck.

Item / wann einer auff eine Hochzeit / oder sonst zu einer stattlichen (sonderlich aber Fürstli-

lichen) Mahlzeit beruffen wird / hütet er sich besten Fleisses / daß er nit mit unsauberm Leib / oder Kleydung auffziehe / sonder butzet vnd schmucket sich auff das best / als ihm immer möglich. Wann dann wir Christen zu der Göttlichen Mahlzeit deß ewigen Sohn GOttes geladen werden / da wir nit mit der unvernünfftigen Thier Fleisch / sonder mit dem kostbaren Fronleichnamb Christi unsers HErren selbs gespeiset werden / so soll vns je sehr angelegen seyn / daß wir vns allerdings würdig und wol geschickt da finden lassen; damit uns nit etwann von dem Herrn der Mahlzeit gesagt werde

de / was jenem Matth. cap. 22. Freund / wie bist du herein an dises Orth kommen / ohne das hochzeitliche Kleyd? das ist / ohne die Lieb und Reinigkeit deß Gewissens; und demnach sambt ihme in die äusseriste Finsternuß und in das ewige Feur verstossen / und geworffen werden.

Die sechste Ursach.

DIe sechste und letzte Ursach mögen seyn / die vilfältige und erschröckliche Peynen und Straffen / die über die jenige ergehen / so sich eines solchen grossen Frevels understehen / und nit scheuhen mit unreinem Hertzen bey dem erschröcklichen Tisch GOttes zu erscheinen. Mit ein

 gerin-

geringe Straff wartet auff diejenige / so unwürdiglich das H. Sacrament niessen / sagt der H. Chrysostomus. Item: zu dem Göttlichen Geheimbnuß Christi nachlässig hinzu gehen / verdient ein unleydentliche Peyn.

Dahero der H. Paul. 1. Cor. 11. solchen nit unbillich trohet / mit folgenden Worten: welcher nun unwürdig diß Brod isset / oder den Kelch deß HErrn trincket / der ist schuldig an dem Leib und Blut deß HErrns. Item / welcher unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm selber das Gericht / (das ist / wie es St. Chrysostomus außlegt / die Verdammnuß) dieweil er

nit unterscheydet den Leib deß HErrns. Darumb seynd auch so vil Krancke nnd Schwache under euch / und schlaffen vil: das ist / vil seynd von diser Sünd / wegen der unwürdigen Communion von GOtt mit Kranckheiten heimbgesucht / ja mit dem unzeitigen Todt selbst gestraffet worden. Gleich wie es vor Zeiten den Kinderen Israel (sagt der Heil. Thomas in gemeldtem 58. opusc. c. 18.) ein sehr grosse Sünd / und ein Ursach grosser Vermaledeyung ist gewesen / daß sie GOTT durch ihr Abgötterey verworffen haben; Unnd hernach den Gottlosen Juden / daß sie Christum nicht an, und

auffgenommen: also ist es auch zu unsern Zeiten den Christen nit weniger ein grosse Sünd/ und ein Ursach schwärer Straffen/ daß sie den H. Leib deß Heylands unwürdig empfangen. Welches auß nachfolgenden Exemplen weitläuffiger wird erkennet/ und erwisen können werden.

Das VII. Capitel.

Etliche Exempel von den jenigen/ denen das H. Sacrament entzuckt ist worden.

DIeweil die Exempel und Historien bey uns Menschen vil gelten und vermögen/ bin ich gedacht/ auch dises Orths etliche denckwürdige Geschichten herbey

bey zubringen / welche sich mit den jenigen begeben / so diß H. Sacrament unwürdig genossen haben: darauß man leichtlich wird können abnemen / wie grosses Mißfallen GOTT der HErr ab den jenigen trage / die so gar keinen Underschyd zwischen diser Himlischen hochheiligen Speiß / und andern gemeinen Leibspeisen machen.

Und erstlich zwar werden hieher gesetzt etliche Exempel von denen / welchen das H. Sacrament Wunderbarlicher Weiß entzogen ist worden / also daß sie es nit geniessen köndten.

I. Es schreibet Cæsarius l. 2. c. 7. von einem Priester in Franckreich.

reich / daß / nachdem er in der H. Christnacht / nach begangener / aber nicht gebeichter fleischlicher Sünd / das Ambt der Heil. Meß wolte halten / und nunmehr die Wandlung verrichtet worden / ein schneeweisse Tauben vor ihm auff dem Altar sich hernider gelassen / das Heil. Blut auß dem Kelch getruncken / die Heil. Hostien aber in ihren Schnabel gefaßt / und darvon geflogen seye. Der Priester war zwar darab erschrocken / hat aber die Meß gar vollendet. Als er nun in solchem bösen Standt seines Gewissens Morgends fruhe auch die andere Meß / nach altem Brauch der Kirchen / aber noch

un-

ungebeichter angefangen / und widerumben zu der Wandlung kommen / sihe / da kombt gesagte Tauben zum andernmahl / und führet das H. Sacrament / wie zuvor / mit sich darvon. Der Priester hebet auch die dritte Meß bey dem Tag an / geschicht ihm aber auch zum drittenmahl mit der Tauben / was die vorige mahl. Darauff gehet er erst recht in sich selbst / erkennet sein grosse Vermessenheit / beichtet seine Sünd einem Abbt / der ihm befohlen / wider hinzugehen / und noch einmal Meß zulesen. Was geschihet ? Er folget seinem Beichtvatter / fanget die Meß an mit grosser Forcht unnd vilen

Zä-

Jähren. Und als er nun zu der Communion kommen/ sihe / da kombt die vorige Taub widerumb/ bringt die drey heilige Hostien/ legts auff das Corporal, das H. Blut aber schüttet sie gleichfalls in den Kelch/ und fliegt widerumb darvon. Wie der Priester solches gesehen / ist er sehr erfreuet worden/und hat GOtt grosses Lob und Danck darumb gesagt. Wer sihet da nit den greifflichen grossen Underschyd under der würdigen und unwürdigen Communion?

II. Schier ein solche History schreibt auch Tilmannus Bredenbachius collat. Sacr. l. 1. c. 45. ex vita Petri Cluniac. Abb. l. 1. c. 2.

c. 2. von einem andern Priester im Teutschland / welcher sonst ein Gottseeliges Leben geführet / aber letztlich auß Unbehutsamkeit vom bösen Feind zum Fall gebracht worden / also / daß er zu mehrmahlen sich in der Unlauterkeit schwärlich versündiget hat. Und da er sich hätt sollen durch wahre Buß wider zu Gott wenden / hat er nit allein dasselb nit gethan / sonder noch darüber sich nit gescheuhet / auch offtermals die H. Meß zu halten. Und als er solchen Frevel lang getriben / ist zu letzt / als er einsmahls auch Meß lase / und nunmehr zu der Communion kommen war / unversehens der H. Leib und

Blut Christi auf dem Altar verschwunden. Darab er sich zwar sehr entsetzt und verwundert/ hat aber die Sach noch besser wöllen probieren: und da ihm solches auch zum andern- und drittenmal in der Meß begegnet/ hat er GOtt länger nit versuchen wöllen/ sonder ist alsbald hin zu seinem Bischoff gangen/ ihme den gantzen Handel mit vilen Zäheren erzehlet/ sein Schuld bekennt/ und lange Zeit strenge Buß darüber gethan: biß ihm letztlich der Bischoff widerumb Meß zu halten erlaubt. Da hat er sich mit grosser Reu und Andacht darzu geschickt; Als er aber nun jetzt das heilige

Sa-

Sacrament niessen wolt / sihe / da werden die drey vorgemeldte Hostien widerumb für ihn auf den Altar gelegt; und als er seine Augen auch in den Kelch wendet / findet er denselben mit dem H. Blut schier gantz angefüllet: Preyset demnach die Barmhertzigkeit GOttes / und dancket ihm mit grosser Freud seines Hertzens.

III. Als ein anderer Priester / auch mit Sünden beladen / auf ein Zeit das H. Meßopffer hielte / hat ein andächtiger Christ / so darbey gestanden / Christum auf der Paten in eines Kinds Gestalt gesehen / welches / als der Priester die H. Hostien niessen

wolte/ sein Angesicht von ihm abgewendet/ auch mit Händen und Füssen sich gegen dem Priester gewehret/damit ers nit niessen kundte: und diß hat gesagter Mensch etlichmahl gesehen. Als aber der Priester einsmahls mit ihm in ein Gespräch gerathen/und under andern angezeigt/wie er allezeit mit so harter Mühe das H. Sacrament empfahe/also/ daß er sich nit genug darab verwundern könne/ hat er ihm darauff gerathen/ und ermahnet/ er solle sein Leben bessern / und erzehlet ihm darneben vorgemeldtes Gesicht. Und weil der Priester seinem Rath gefolgt/ und hernach widerumb

Meß

Meß gelesen/ hat besagter Gottseelige Mensch gesehen/ wie das Kindlein JEsus/ mit zusammen gethanen Händlein und Füßlein gar geschwind in deß Priesters Mund eingangen. Also Collector speculi exemplorum.

Das VIII. Capitel.

Folgen etliche Exempel von andern/ die das H. Sacrament nit hinab schlinden haben können.

I.

Es schreibt Guilielmus der Abbt in S. Bernards Leben/ l. 1. c. 11. von einem Bruder/ welchem von einer heimlichen Sünd wegen/ die H. Communion verbotten worden: daß er nichts destoweniger/ weil er sich

darvon außgeschlossen zu seyn / geschämet / mit den andern zu dem Tisch deß Herrn gangen sey. Der H. Vatter sahe ihn an / dörffte ihn zwar / weil die Sünd heimblich / und andern unbekant war / nit von dem Altar hinweg schaffen / batte aber GOtt in der still / daß er gegen solcher Vermessenheit / was das beste seye / fürnemmen wolte. Darauf der Bruder die H. Hostien zwar in den Mund empfangen / kundte sie aber keines Weegs / ob er sich wol sehr bemühete / hinab bringen. Hielte sie derohalben im Mund / mit Angst und Zittern. Nach vollendtem Gotts-Dienst / gehet er zu dem H. Vatter / führet

ret jhn auf ein Seyten/fallet vor ihm nider/ erzehlet ihm mit vilen Zähern/ was sich mit ihm zugetragen/thut den Mund auf/und zeigt ihm die H. Hostien. Der H. Vatter straffet ihn / höret sein Beicht / und nach gegebner Absolution schlindet der Bruder das heilige Sacrament ohn alle Mühe hinab.

II. Ein anderer lag in schwärer Kranckheit; welchen sein Abbt besuchet/und weil er sahe/ daß es gefährlich umb ihn stunde/zu der Beicht ermahnet. Der Krancke erzeiget sich willig darzu/beichtet seine tägliche und geringe Sünden/ die schwäre und tödtliche aber verschwig er auß

Schamhafftigkeit/ und empfienge darauff das H. Sacrament. Aber er möchte dasselb durchauß nit hinab bringen/ sonder wurde gezwungen/ wider herauß in ein Geschirr zugeben. Darauff ihm der Abbt ernstlich vermahnet/ er solle/ wann er etwann ein schwäre Sünd auff ihm hätte/ solche mit nichten verhalten/ sonder alsbald vollkommentlich beichten. Der kranck Bruder gehet in sich selbst/ verrichtet die Beicht recht/ und weil man ihm das H. Sacrament wider geraicht/ hat er solches ohne Verhinderung genossē. Spec. Exemp. V. Confessio exemplum 33. ex lib. 1. miracul. Petri venerab. c. 5.

III. Dergleichen ist auff ein Zeit einem unkeuschen Jüngling im Teutschland widerfahren. Dann als derselbe auch tödtlich kranck lage/ und ihm der Priester/ so zu ihm beruffen worden/ ernstlich zusprache/ daß er alle seine Sünd fleissig beichten wolte/ und ihn insonderheit auch seiner Unlauterkeit halben/ von derentwegen er bey der gantzen Nachbarschafft verdacht/ und beschreyt war/ erinnerte: hat er zwar andere Sünden gebeichtet/ von diser aber/ kein einige Meldung gethan; sonder da jhn der Priester noch ferner darzu gefragt/ starck darfür gelaugnet/ ja auch hoch und theur

darzu geschworen / er sey ihm solcher Sünd nit bewust. Da ihm nun lestlich der Priester geglaubt / und das hochwürdig Sacrament darauff gereicht / hat er solches auch gantz und gar nicht können auß dem Mund bringen / so er doch zuvor andere Speiß leichtlich hat können hinabschlinden. Da er sich nun lang umbsonst bemühet / die H. Hostien hinab zu bringen / wirfft er sie letztlich neben dem Beth auß dem Mund. Weil er aber darab sehr erschrocken / last er geschwind den Priester wider holen / bekennet ihn mit grosser Reu nnd Leyd seine Mißhandlung / nieſt darauf die H. Hostien

stien ohn alle Verhindernus. Ex Petri Venerab. Abb. Cluniac. l. 1. Miracul. c. 3. Bredenb. l. 1. c. 58.

Das IX. Capitel

Exempel der jenigen/ welche wegen unwürdiger Comunion von GOtt am Leib gestrafft seyn worden.

I.

EIner edlen Frauen Dienstmagd in Franckreich/ beichtete im Jahr Christi 1589. einen Priester umb die Oesterliche Zeit/ verschwig aber wissentlich etlich schwäre Sünden/ getrauet ihr derohalben nit mit solchem Gewissen zu GOttes Tisch zugehen: wird aber letztlich von ihrer

rer Gespilin überredet / daß sie (auß Schamhafftigkeit ange- triben) die heylsame Forcht bey- seyts setzte / und mit ihnen hinzu gienge. Alsbald sie das H. Sacrament genossen / ist ihr nit anderst gewesen / als wann sie ein brennende Flammen hätt in den Magen hinab gelassen: begunte das H. Sacrament wider her- auß zugeben / kundte aber nit.

Da erkannte sie zwar ihr Missethat / wolte sich aber noch nit / wie sie hätt sollen / zu rechter Buß schicken / sonder häuffet ein Sünd mit der andern / entfremt ihrer Herrschafft köstliche Perlein / und vil Geldts / und begibt sich darauff in ein verruchtes

Leben /

Leben / biß sie zuletzt an einem Diebstall erwischt / gefänglich ist eingezogen worden. Da hat sie ihr selbsten auß Verzweifflung / auff vilerley Weiß den Todt anthun wöllen / ist aber allzeit durch sondere Gnad und Schickung Gottes / daran verhindert / auch letztlich noch zu wahrer Reu und Buß gebracht worden. In welches Elend alles sie sich (wiewol zu vermuthen) durch ihr unwürdiges Communicieren gebracht hat. Ex annuis Societatis Jesu anni 1589.

II. S. Vincentius hist. l. 21. c. 107. und 108. erzehlet von einem neydigen Bruder / daß er dem H. Priester Samsoni / auß

sonderm Haß / den er gegen ihme getragen / mit Gifft vergeben wöllen / welches doch GOtt verhütet / daß es ihm keinen Schaden zugefügt hat. Und da der Bruder auß solchem augenscheinlichen Miracul hätt sollen in sich selbst gehen / und Buß thun / hat er nicht allein dasselb nit gethan / sonder noch darzu den nachfolgenden Sonntag darauf das Heil. Sacrament / eben auß deß Heil: Samsonis Händen empfangen dörffen. Ist aber noch dieselbe Stund von dem bösen Feind besessen worden / also / daß er erzitterend sich selbst zu zerreissen und zu zerbeissen angefangen. Ist ihm gleichwol

wol durch Fürbitt deß H. Samsonis bald geholffen worden; darumb er dann vor allen Brüdern sein schwäre Missethat erkennet/ und Buß gethan.

So schreibt gleichfalls der H. Cyprianus Serm. de lapsis, daß auch zu seiner Zeit/ so wol Manns- als Weibs-Persohnen von den bösen Geistern besessen seyn worden/ weil sie ohne vorgehende Beicht und Buß das H. Sacrament sich zu empfangen/ unterstanden.

III. Ein erschröckliches Exempel erzehlet Palladius, deß H. Evagrij Discipl/ in hist. Laud. sect. 17 von einem weltlichen Priester/ welchen er/ als er einsmahls zu

dem

dem H. Abbt Macario gantzen / vor seiner Zellen ligen gefunden. Diser war am gantzen Leib voll Geschwär / sein Haupt aber war also von dem Krebs eingenommen / und durchfressen / daß man ihm auch die Bain im Haupt sahe. Palladius trug grosses Mitleyden mit ihm / bate den H. Macarium hoch / er wolte sich doch über den elenden Menschen erbarmen / und ihn widerumb gesund machen. Macarius antwortet ihm: Er ist nicht werth / daß ihm geholffen werde. Weil aber Palladius die Ursach begehrte zuwissen: sagt ihm Macarius, daß er ein unkeusches Leben geführt / und nichts destoweniger

niger sich understehen dörffen / mit seinem unreinen Gewissen das H. Meßopffer zuhalten / darumb ihm dann dise Straff von Gott komen sey. Wann er aber ernstlich über seine begangene Sünden Buß thun wölle / und forthin nimermehr Meß lesen / sonder wie ein andere Lay sein übriges Leben zubringen / so werde ihm von Gott geholffen werden. Palladius zeigt solches dem Priester an: welcher alsbald mit einem Aydschwur angelobt / daß er solchem allem fleissig wölle nachkommen. Darauff rufft ihn der H. Macarius für sich / fraget ihn ob er glaube / daß ein Gott sey / dem nichts verborgen?

gen? Er antwortet: Ja/ Herr. Macarius fragt weiter: Hast du auch GOtt den HErrn betriegen/ und dein Boßheit vor ihm verbergen können? Nein/ Herr/ antwortet er. Darauf Macarius: wann du dann deine Sünd/ und die Straff GOttes/ die von derselben wegen über dich kommen/ erkennest/ so bessere dein Leben/ würcke würdige Buß/ und beweine deine begangne Sünden. Er verheist solches alles dem H. Macario/ wie er sich auch ferner deß Heil. Meß-Opffers sein Leben lang enthalten wölle. Da legt der H. Mann seine Händ auf ihn/ bittet GOtt für ihn: Er aber ist

inner-

innerhalb wenig Tägen gesund worden / und ist ihm das Haar auff dem Kopff widerumb gewachsen: Ziecht also mit grossen Freuden und GOttes Lob wider nach Hauß.

IV. Thomas Cantipratanus l. 2. c. 40. part. 6. schreibt von zwey Priestern / die auch die H. Meß in einem sündigen Standt gehalten / wie sie beyde von GOtt / wegen solcher vermessentlichen That / erschröcklich seynd gestrafft worden. Dann dem einen zwar ist sein Mund umb die Nasen und Kyn / samt der Zungen / gantz verfaulet / also daß schier kein Mensch mehr umb ihn wegen deß unleydentlichen

bibl:ic
uopn:uo

Gestancks / hat bleiben können. Dem andern aber seynd seine Händ / weil er sie in der heiligen Meß am Altar außgestreckt / mit Feur von Himmel / biß an die Elenbogen verbrennt worden.

Das X. Capitel.

Etliche denckwürdige Exempel / von denen / so eines elenden Todts gestorben / weil sie das Brodt deß Lebens unwürdig genossen.

I.

ES war auff ein Zeit ein verruchter Mensch / welchem sein Beicht-Vatter / weil er weder wahre Reu und Leyd über seine begangene Sünden hatte / noch auch ein rechten Fürsatz / forthin sich von denselben zuenthalten /

die

die H. Communion verbotten. Er aber theils auß Schamhafftigkeit / theils vom bösen Feind angetriben / gieng einen Weeg als den andern zu dem Tisch GOttes. Der Beicht-Vatter / weil er anderst nicht kundte / reichte ihm zwar das heilig Sacrament / sagte aber bey ihm selbst dise Wort darzu: Deus judicet inter me & te, GOtt urtheile zwischen mir und dir. Ein Wunder-ding: Er hatte dise Wort kaum außgesprochen / da fallt der elende Mensch alsbald todt nider / und weil ihm der Hals von einander gesprungen / gibt er die H. Hostien gantz von sich. Pinell. in exercit. spiritual.

de SS. Eucharist. sumpt. exerc. 21.

II. Ein anderer hatte vor Gericht fälschlich geschworen / und gienge dannoch / auß Antreibung deß bösen Feinds ungebeichtet zum H. Sacrament / ist aber bald erschröcklich von Gott gestrafft worden. Dann ein greuliche abscheuliche Schlang hat jhm alsbald sein Gurgel eingenommen / und als sie solche grosse Sünd von ihm offenbahret / darzu gesagt / er sey ein Verächter guter Ermahnungen / und ein Verspotter deß Worts Gottes. Hat darauf den elenden Menschen erstecket / der von Stund an gar häßlich außgesehen.

sehen / und ein grausamen Gestanck von sich geben / also / daß jederman ein grosses Abscheuhen ab ihm getragen. Pinell. ibid.

III. Es war auf ein Zeit ein so zorniges Weib / daß schier kein Mensch mit ihr kunnt außkommen; darneben meynte sie / sie wäre gar andächtig und heilig / weil sie in Fasten / Wachen / Gebett / und andern guten Wercken sich übete; so sie doch darneben dise Untugend an ihr hätte / daß wer sie einmal verletzet / dem blib sie allzeit abhold / kunnte auch niemand solchen Grollen und Unwillen auß ihren Hertzen bringen. Als sie aber letztlich einsmals schwärlich erkrancket /

laßt sie einen Priester holen/ beichtet ihm andere ihre Sünden/ aber von diser Untugend thät sie kein einige Meldung. Und als ihr der Priester das H. Sacrament reichen wolt/ da thät sie ihren Mund zu/ wendet sich von ihm ab gegen der Wand/ und sagte: Gleich wie ich mich von denen/ so mich beleydiget/ offtermahls hab abgewendet/ und ihnen nie von Hertzen verzyhen/ oder sie geliebt/ sonder jmmerzu einen Grollen wider sie in meinem Hertzen behalten/ und bin andern mit meinem Zorn verdrießlich gewesen; also hat sich Gott von mir abgewendet/ und wird mich nimmermehr

mit

mit seiner Barmhertzigkeit ansehen / werd auch ich ihn nimmer anschauen / sonder mit allen zornigen Teufflen verdambt werden. Gibt also das elende zornige Weib ihren unseligen Geist auff. Ex Specul. Exempl. V. Dimittere Exemplum 6.

IV. So liset man auch von einer reichen Frauen / zwischen welcher / und einem armen Weib / sich einsmals ein schwärer Zanck erhebt: und weil die reiche Frau der andern nit verzeyhen / oder sich mit ihr versöhnen wolte / hat man sie auch zu der H. Communion nit wöllen zulassen. Dieweil sie sich aber geschämbt / kombt sie wider / und

bittet/ man wölle ihr das heilige Sacrament vergunnen / verspricht (gleichwol durch falschen Schein/ und nit von Hertzen) sie wölle sich mit dem anderen Weib vergleichen. Nachdem ihr nun darauf das H. Sacrament gegeben worden / und sie widerumb auß der Kirchen gen Hauß gienge / folgte ihr das ander Weib nach / und wolte ihr/ wegen gemachten Fridens/ Danck sagen. Aber die reiche Frau ließ ihren bißher verdeckten Grollen und Unwillen herauß/und sagte zu ihr: Meinst du / daß ich mit dir wölle Frid machen ? Ich wolte mich ehe an liechten Galgen hencken / oder sonst mit einem

nem Strick das Leben nemmen lassen. Kaum hatte sie solche unchristliche Wort außgesprochen/ da fallt sie alsbald steintodt nider auff den Boden / und wird in ein sehr abscheuliche Gestalt verändert: zerschnellt ihr auch ihr Gurgel / und kommt die H. Hostien / die sie unwürdig empfangen / wider herfür / bleibt auch im Lufft wunderbarlicher Weiß hangend / biß ein Priester kommen / und sie mit gebührender Reverentz auff einer Paten hinweg getragen. Das unseelige Weib aber / hat man nit in das geweyhte Erdreich / sonder anderst wohin / wie sie verdienet / begraben. Pinell. loco cit.

V. So hat sich auch vor wenig Jahren (wie auß einem Schreiben / so ein glaubwürdige Persohn auß Portugal geschickt / zuvernemmen) ein erschröckliche Geschicht auff folgende Weiß zugetragen. Es waren zu Lißabona in Portugal im Jahr Christi 1617. zween Gesellen / welche beyde ein böses Leben führten. Als aber der ein auß ihnen an einem ersten Sonntag eines Monats in St. Rochi Kirchen gieng / den Monatlichen Ablaß allda zugewinnen / gibt ihm der ander Bruder das Gelent: Beichten und communiciren beyde / aber leyden mit einem ungleichen Außgang.

Dann

Dann als der eine auff den Abend seinen Gesellen wolte heimbsuchen/findet er ihn in der Kamer auff dem harten Boden todt ligend/Kohlschwartz neben einem unsäglichen Gestanck; mit einem Wort / ein abscheuliches verfluchtes Aß. Er laufft geschwind seinem Beicht-Vatter / dem er Morgens frühe gebeichtet/ zu / zeigt ihm den gantzen Verlauff an: begehret Rath/ was da zuthun / weil er für gewiß wüßte / daß solcher sein Gesell denselben Tag in einer Todtsünd das H. Sacrament empfangen habe. Trägt demnach/wie ihm gerathen worden / bey Nächtlicher Weil

 sambt

sambt andern / deß verstorbnen Cörper zur Stadt hinauß / und wirfft ihn in das Meer: hat darauf auß einem so schröcklichen Exempel und Beyspill gelehrnet / ferrner ein bessers Gottseeligers Leben anzufangen.

Wer wolte nun auß solchem und dergleichen erschröcklichen Exemplen nit leichtlich schliessen können / wie mißlich und gefährlich es umb alle die jenige stehe / die sich eines so freventlichen Stucks unterfangen / und mit einem so hochwürdigen Sacrament / so unehrenbietig und unchristlich umbgehen / und gleichsamb spillen dörffen. Besonders aber / wann wir zugleich zu Gemüth

müth führen wöllen, wie es solchen Leuthen erst in jener Welt ergehen werde / wann sie in einem so bösen unbußfertigen Stand auß disem Leben abscheiden / da ihr Elend erst recht anheben / aber in Ewigkeit sich nit mehr enden wird. GOtt wölle es einem jedwedern Christen wol zu erkennen geben.

Das XI. Capitel.

Wie die Comunicanten dem Leib nach geschickt seyn sollen / zu Empfahung dises heiligen Sacraments.

WAs bißhero gesagt ist worden / gehet alles dahin / daß der Mensch mit einem reinen / und mit keiner schwären / oder töd-

tödtlichen Sünd wissentlich befflecktem Gewissen zu dem Tisch deß HErrn hinzu nahen solle. Jetzt ist noch übrig / daß wir auch kürtzlich vermelden / was sonst weiter zu würdigen / und nutzlicher Empfahung deß H. Sacraments dienstlich und bequem seyn könne.

Will sich also erstlich gebühren / was den Leib / oder die leibliche Vorbereitung betrifft / daß ein Christ / zu so H. Sacrament nüchter trette / also / daß er zum wenigisten von Mitternacht an deß nechst verschinen Tags / biß auff die Zeit / darinnen er das H. Sacrament empfahen will / allerdings nicht geessen noch getruncken habe.

Und diß zwar geschicht nicht nur auß freywilliger Andacht / sonder ist ein Gebott der heiligen Christlichen Kirchen / wie zusehen ist de consecr. d. 2. c. Liquidò: und ist nunmehr von der Apostel Zeiten her / biß auff dise unsere gegenwärtige Zeit / je und allzeit in der Catholischen Kirchen gehalten worden: wie neben andern HH. Vättern / und Kirchen-Lehrern / klärlich bezeugt der H. Augustinus Ep. 118. ad Januarium, da er sagt: Es erscheinet klärlich / daß die Jünger erstlich den Leib und Blut deß HErrn nicht nüchter empfangen haben. Soll man aber darumb die gantze Kirch

schel-

schelten / daß in derselben der Leib und Blut Christi allezeit nüchter empfangen werden? Es hat dem H. Geist also gefallen / daß zu Ehren eines so H. Sacraments / in der Christen Mund ehender deß HErrn / als andere Speisen eingehe. Dann diser Ursachen halber wird diser Brauch durch die gantze Welt gehalten.

Geschicht dann derohalben solches erstlich / disem hochwürdigen Sacrament zu Ehren / (inmassen auch der H. Augustinus in erst angezognem Spruch andeutet:) und damit die Christglaubige lehrnen dise Himmel-Speiß von anderen gemeinen Spei-

Speisen zu unterscheiden. Zum andern / hiemit anzuzeigen / daß Christus der HErr unser erste und fürnehmste Speiß seyn solle. Fürs dritte / zu Vermeydung deß Undäen / und anderer Ungelegenheiten / oder Gefahren. Vierdtens / damit unser Gemüth desto tauglicher und unverhinderter sey / Geistliche und Göttliche Ding zu betrachten / und der Andacht füglicher außzuwarten.

Wer nun solches so billiche und löbliche Gebott der Kirchen übertritt / der solle wissen / daß er daran ein schwäre / und zwar tödtliche Sünd begehe. Wie dann solche Unehr GOtt selbst

biß-

bißweilen schwärlich gestrafft / vnd gerochen hat. Daher lesen wir bey Gregorio Turon. lib. de gloria Martyrum, cap. 87. von Epachio einem Priester / sonst fürnemmen Herkommens / daß derselb / unangesehen er an dem H. Christ-Abend / auch nach halber Nacht noch gezecht / dannoch sich understehen hat dörffen / das H. Meß-Opffer / gleichnit ohne GOttes Rach / zuhalten. Dann nach dem er das H. Sacrament am Altar genossen / auch andern dargereicht / hat er gähling angefangen zu rüchlen vnd zu schreyen wie ein Roß / ist nider auff die Erden gefallen / geschaumet / und die H. Hostien

zum

zum Mund herauß geworffen. Wird also mit grossem seinem Sport und Aergernuß deß Volcks gen Hauß getragē. Hat ihn auch über das hinfüran allzeit zu auff- und abnemmenden Monn das Vergicht angestossen. Bredenbach. coll. sacr. l. 1. c. 63.

So ist auch im Jahr Christi 1588. am Rheinstrohm ein Mägdlein gewesen / welches / gleich wie es den bösen Brauch liederlich zu schwören an ihm hatte / also hat es sich auch nit gescheuhet / umb die Oesterliche Zeit das H. Sacrament unnüchter zu empfangen. Aber mit seinem grossen Schaden: dann alsbald den andern Tag darauff / hat

es angefangen unleydenlichen Schmertzen in seinem Leib zuempfinden / wird gelähmt an allen Glidern: Ja es kams auch alle Stundt 9. oder 10. mahl die hinfallende Sucht an. Uber das wurde es bißweilen in die hinderste Winckel deß Hauses / jetzt zu höchst / bald zu underst / jetzt in den Vorhof verzuckt / und kundte man doch nit sehen / wer solches thät. Und wann man sie lang gesucht / fande man sie jetzt an einem Baum / jetzt mit umbgekehrtem Halß an einem Balcken hangen / sprachloß und halb todt: und wehret diß elend Wesen etlich Monat lang. Man fastet und bettet für sie / man hän-

hånget ihr ein Agnus Dei und Heylthumb an / man hiesse sie das H. Crucifix anschauen: aber alles vergebens. Dann wann ihr schon der böse Feind ein Zeit lang Ruhe gelassen / so war er doch bald hernach nur ungestůmer: das Weyhwasser ward auff den Boden außgeschůttet / die Bildnuß Christi zerrissen / heilige Heylthumb werden ihr vom Halß gerissen / und derselben Gefåßlein über etliche Tag eintweders låhr / oder mit Koth eingefůllt gefunden: biß man sie letztlich an ein H. Orth gebracht / da ihr durch die Gnaden Gottes vôlliglich geholffen worden. Ex annuis Soc. JEsu Anno 1588.

Gleichwol werden von disem obgemeltem Gebott der Christlichen Kirchen außgenommen die jenigen Krancken / so in Todts-Gefahr seyn: dann denselben kan man zu jederzeit/auch nach genossener Speiß / oder Tranck / das H. Sacrament reichen / damit sie nit ohne dise H. Weegzehrung auß disem Leben scheyden.

Es ist zum andern auch rathsamb und fein / daß disem heiligen Sacrament zu Ehren die Eheleuth sich einen Tag / oder zween von ihrem ehelichen Beyligen enthalten / und ihnen dißfalls den H. König David ein Exempel seyn lassen. Dann als der-

derselb nur die Schau-Brodt (wie wir lesen 1. Reg. 21.) von dem Priester empfahen wolte / hat er sich und seine Diener von Weiblicher Gemeinschafft drey Täg lang rein gewüßt und bekennet. Wie vil mehr dann will sich solches gebüren / wann man das heilige Engel- und Himmel-Brodt niessen will?

Will jetzt nit sagen / daß der Mensch zum dritten auch sonst allen Fleiß anwenden soll / daß er mit sauberem gewaschenem Angesicht / Mund / und Leib / da soll erscheinen: auch fein sauber und ehrbar / so vil eines jeden Standt zulasset / geklevdet seyn. Item mit zusammen geschlossenen

nen Händen / mit gebognen Knyen / mit nidergeschlagnen Augen / 2c. bey dem Altar befinde / und erzeige.

Das XII. Capitel.

Wie ein Christ dem innern Menschen nach beschaffen seyn soll / wann er communicieren will.

OB wol vor allen Dingen zu würdiger Communion erfordert wird / daß ein Christen-Mensch sein Gemüth von allen tödtlichen Sünden frey und ledig habe / inmassen bißher angezeigt worden. So will sich doch ferner auch gezimmen / daß der Mensch / damit er diß hochheilige Sacrament desto würdiger /

ger / und mit mehrerm seinem Nutz empfange / sein Gemüth über das auch mit andern Tugenden und andächtigen Gottseeligen Ubungen bereit mache. Von welchen derhalben auch in disem Capitel soll gehandlet werden.

Darauß ist dann diß das erste Stuck / daß wir in einem so Gottseeligen Werck ein reine auffrechte Intention und Meynung haben: daß wir nemblich solches nit nur auß Gewonheit / oder gezwungner Weiß / und auß Forcht der Straff / (wie dann etwañ zu Oesterlicher Zeit etliche faule Christen zu thun pflegen:) noch auch wegen

Menschlichen Lobs / oder sonst zeitliches Nutzes / verrichten. Sonder zuforderist zu grösserer Ehr GOttes / nachmals auch zu unserm Geistlichen Trost / damit wir also desto mehr in der Lieb GOttes / und allem Guten zunemmen / und auch wider allerley Sünd / Anfechtungen / und Anstöß gestärckt werden.

Zum andern sollen wir in uns erwecken ein tieffe Demut / Forcht und Reverentz gegen disem hochwürdigen Sacrament. Welches dann geschicht / wann wir die Augen unsers Verstands erheben / die unermäßliche grosse Hochheit deß HErrn / welchen dises H. Sacrament in sich begreifft /

greifft / zubetrachten. Dann (wie wir alle wissen und bekennen) under solcher heiligen Bedeckung der Gestalt deß Brods die allerhöchste Göttliche Majestät / von welcher die gantze Welt erschaffen worden / und jederzeit geregiert und erhalten wird / warhafftiglich und wesentlich verborgen ist / Ja der jenig / in welches Gegenwärtigkeit die Säulen deß Himmels erzittern / vor welches Angesicht alle erschaffene Ding darnider ligen / vor welches Angesicht die Himmlische Geister nit rein genug seyn. Wann wir auch darneben bedencken / was grosse Straff die jenige zugewarten haben / die ein

so hohe Majestät in ihr sündigs unwürdigs Hertz sich nicht entsetzen zu empfangen: wie sie ihnen nicht das Leben / sonder das Gericht / den Todt / und Verdambnuß daran essen / laut der Wort deß H. Apostels Pauli / wie oben allbereit vermeldet und angezeigt ist worden.

Zum dritten soll man diß heilige Sacrament und Englische Brodt mit einem grossen Hunger und inbrünstiger Begierd empfangen. Dessen uns ein schönes löbliches Exempel gegeben und hinderlassen hat Zachæus / als er Christum den Herrn mit grosser Freud in sein Hauß auffgenommen / wie bey dem heili-

gen

gen Luca cap. 19. gelesen wird. Diß gibt uns auch gar schön zuverstehen der H. Chrysostomus Hom. 831. in Matth. da er also schreibt: Niemand gehe hinzu mit einem Grausen / niemand mit einem Verdruß: sonder alle tretten hinzu mit einem auffgemunderten / hitzigen / oder innbrünstigen / und eyffrigen Gemüth / oder Hertzen. Und bald hernach: Sehet ihr nicht / wie lustig und freudig die Kinder nach den Brüsten greiffen? wie begürig sie mit ihren Lefftzen dieselbige trucken? Mit nit kleinerer Begürd sollen auch wir zu disem Tisch / und zu diser Geistlichen Brust gehen. Ja mit

grösserer Begürd sollen wir als saugende Kinder die Gnad von Christo saugen: Diß soll unser einiges Leyd und Schmertzen seyn/wann wir diser Geistlichen Speiß entrathen müssen. Nun kan aber solches innbrünstige Verlangen nach diser Fronspeiß in uns erweckt werden / theils wann wir bedencken die vilfältige Gaaben und Gnaden / die uns durch dises H. Sacrament mitgetheilt werden/ theils auch/ wann wir betrachten / was in so heiligem Sacrament begriffen werde. Dann ja in solchem warhafftig und wesentlich da ist/ Christus unser HERR und Heyland selbst: Und wer wolte

te nicht gern mit und bey Christo seyn?

Zum vierdten sollen wir auch mit grosser Lieb und Vertrauen den allerheiligisten Leib Christi empfangen. Darzu hilffet und dienet uns nit wenig/ wann wir zu Hertzen führen/ daß/ gleich wie die Gerechtigkeit GOttes/ und der Haß/ so er wider die Sünden hat/ sehr groß ist; also hingegen auch die Güte und Barmhertzigkeit/ so er gegen den Sündern tragt/ nicht weniger groß/ ja unaußsprechlich ist. Dann eben dise hat gemacht/ daß er vom hohen Him̃el herab auff das Erdreich kommen ist/ und sich mit unserm Fleisch be-

kleydet hat / daß er auff Erden under uns Menschen gewohnet / und so manchen verdrießlichen mühesamminen Ganghin und wider gethan hat / biß er letztlich gar in sein bitters Leyden und Todt von unsertwegen gangen ist. Wie er dann auch eben diß hochheilige Sacrament auß sonders grosser Lieb gegen uns vor seinem Todt hat eingesetzt / und uns also (wie der H. Evangelist Joh. am 13. cap. sagt) biß ans End der Welt / ja bey uns solcher Gestalt biß zum End der Welt bleiben will.

Das

Das XIII. Capitel.

Wie man sich nach der Communion verhalten soll.

Alsbald man die H. Hostien empfangen hat / so soll man stracks den Mund zuthun; dieselbe ein kleine Zeit / biß sie ein wenig befeuchtiget wird / im Mund halten / daß mans desto leichter und füglicher könne hinab bringen. Darzu dann auch der Ablution Wein dienlich ist / welchen man den Communicanten in einem Becher / oder Glaß / nach der Communion darreicht.

Man soll auch fleissig acht haben / daß man nit von Stundt an nach der Communion außspritze /

spritze / sonder ein Stund / oder etwas dergleichen / damit inhalts: da aber je die Noth verhanden wäre / soll solches in ein reines Tüchlein / oder an ein ehrliches saubers Orth / darauff man nit mit Füssen tretten kan / geschehen.

Ferner soll man nit gleich nach empfangenem H. Sacrament (es wäre dann Sach / daß die grosse Notturft ein anders erforderte) hingehen / und essen. Dann es ein Unehrung ist / daß man sich / weil die Sacramentalische Gestalt noch gantz ob dem Hertzen seynd / alsbald mit anderer Speiß beladen will.

Wie dann auch die jenige

sehr

sehr unrecht thun / welche / da sie kaum von dem Tisch deß Herrn kommen / alsbald Christo den Rucken kehren / und zur Kirchen-Thür außlauffen; oder sonst mit andern in der Kirchen anfangen zuschwätzen / und zulachen / oder bey sich selbst vom Haußhaben / oder andern weltlichen und irrdischen Geschäfften zugedencken: Da man vilmehr das Hertz und Mund zu GOtt dem HErrn / der sich also zu uns armen Menschen und Erd-würmlein gewürdiget hat zukommen / wenden / mit ihm Sprach halten / und der Andacht außwarten solte.

Soll auch der Mensch als-

dann GOtt seinem HErrn / umb so überschwenckliche grosse Gutthat inniglich danck sagen; ihn loben und preysen / und allda Geistlicher Weiß sich mit Maria Magdalena vor den Füssen deß HErrn niderwerffen / ihn umb Vergebung aller seiner Sünd / und umb andere Göttliche Gaben und Gnaden flehentlich bitten / damit man ihm forthin desto besser könne dienen.

Gleichfalls soll der Mensch Christo seinem Heyland nit alle in sein eygne Anligen / sonder auch die allgemeine Noth / und Wolstand der H. Christlichen Kirchen demütig befehlen: für allerley Ständt derselben / für

Freund

Freund und Feind/ und sonderlich für die jenige/ so ihm sonderbar undergeben und anbefohlen worden / innbrünstiglich betten.

Wann nun aber einer / nach verrichtem gebürendem Gebett/ un̄ Andacht/sich gehn Hauß verfügt/ soll er den übrigen Tag hindurch seine Sinn und Hertz in guter Hut halten; sich vor allem unnützen leichtfertigen Geschwätz/Gelächter/und Spilen/ wie auch vor Unmässigkeit im Essen und trincken(mit welchen auch GOtt offtermals sehr geunehret und beleydiget wird) fleissig hüten: die Kirchen aber/ und andere H. Orth / Vesper

Predig/besuchen; und also (mit einem Wort) denselbigen Tag mit GOtt allein zubringen/und ihm schencken.

Es wird letztlichen auch ohne Zweiffel/ GOtt sehr angenemb und wolgefällig seyn/ wann sich ein Christ an dem Communions-Tag fein in Wercken des Brüderlichen Lieb und Barmhertzigkeit übet; die Spittäler/ oder andere Krancken besuchet/ denselben/ oder sonst den Armen/ nach seinem Vermögen/ ein leibliches Allmusen mittheilet. Dann wir auß heiliger Schrifft wissen/daß das jenige/ was wir dem wenigisten auß solchen/ Liebs und Guts erweisen/ sol-

ches

ches Christo dem HErrn / unserm würdigisten Gast / selbst geschehe / und reichlich von ihm widergolten werde.

Von disen und dergleichen Stucken / wäre zwar noch mehr zusagen / weil aber darvon hin und wider in Geistlichen Büchlen weitläufiger gehandlet würdet / will ich den andächtigen Leser dahin gewisen haben: Uns zu unserem Vorhaben ist genug / daß wir solche diß Orths mit wenig Worten angerührt / und gleichsamb nur angedeutet haben. Der Allmächtig gütig Gott / welcher uns ein so heiligs Sacrament / und so köstliche Speiß / zu sonderem unserer

Seelen Trost / Stärck und Nutz hat eingesetzt und verordnet / wölle uns auch jederzeit sein Göttliche Gnad mittheilen / daß wir solches mit schuldigen Ehren anbetten / und offt würdiglich geniessen können / biß wir Ihm einmahl nach disem zergänglichen Leben / in ewiger Freud und Glory / unverdeckt / und in eygner Gestalt / anschauen / und uns mit und in Ihm in alle Ewigkeit erfreuen und erlustigen mögen / Amen.

Das XIV. Capitel.

Anmuethliche Bewögungen zu öffterem und würdigen Gebrauch der H. Communion.

I. O Daß ich zu Genügen erken-

kennen möchte / was für Würdigkeit / Freud / Trost / und Nutz in einer jeden Seel entstundte / auß andächtiger und offt widerholter Empfahung deß H. hochwürdigen Sacraments deß Altars! Warhafftig es würde nit so vil Anmahnens bedörffen / mir zu dessen öfftern Gebrauch einen Lust zu machen / sondern es wurde mir mehr mein höchster Lust seyn / diser Himmlischen Speiß / so offt es jmmer zulässig zugeniessen.

2. Dann ist es nit zu klagen / daß zu Erhaltung deß zeitlichen müheseeligen Lebens / täglich nicht nur einmahl die leibliche Speiß zu Genügen genommen

wird

wird; der Seelen aber / schlagt man ab / nicht nur gantze Täg und Wochen / sondern noch länger ihr eygenthumliche Speiß nemblich diß H. Sacrament / ohne wleches sie doch nach der Außsag Christi selbst / Johan. 6. nicht leben kan. Was kein Mutter ihrem Kind versaget / kein Herrschafft ihrem Ehehalten / ja keiner so gar seinem Vieh / welchem man zu bequemer Zeit / sein gebührliche Speiß darreicht: Das versagest offt deiner eygnen Seel / und lassest sie auß Mangel diser Speiß nit selten fast erkrancken / oder wol gar Hunger sterben.

3. Du bist mit so vil Geistli-

chen

chen Kranckheiten behafftet: Sihe/ allhie hast die kräfftige Artzney/ ja deiner Seelen Artzt selbst; und bist nit der Ehren/ daß du ihn zu dir ladest/ oder zu ihm alsbald kommest/ so offt es dir vonnöthen oder nutz wäre/ da er doch dir geschwinder und öffter/ als kein leiblicher Artzt/ sein Hülff anerbietet in jenen Worten: Kombt zu mir alle/ die ihr kranck und beladen seyd/ und ich will euch erquicken. Matthæi 11.

4. Du bist mit innerlich- und äusserlichen Feinden umbgeben/ und geplaget/ welche/ wo sie dir nicht gar obligen/ doch über die massen deine Kräfften abma-

ten. Warum erfrischest dann dein Schwachheit nit bey jenem Tisch/ welchen dir Gott vor deinem Angesicht wider dise Feind/ so dir also zu setzen/ bereitet/ nach Außsag deß Propheten/ Ps. 22. Andere Mahlzeiten oder Ergötzlichkeiten / kan man dir nit offt genug anerbieten / da aber bist gleich satt/ und förchtest/ es geschehe villeicht dem Guten zu vil.

5. Welche Mahlzeit aber mag mit diser Geistlichen verglichen werden? Allhier setzt man dir auff das Himmlische Brodt der Engel; den Wein/ welcher nit/ wie andere / nimbt die Reinigkeit / sondern solche erhaltet und mehret / sambt allen Tugenden.

Bey diser Mahlzeit bist ein Gast deß allerhöchsten Königs; allhie wirst eingesetzt zu seinem Erben/ und empfangest ein gewisses Pfandt der ewigen Seeligkeit. Du aber weigerest und entschuldigest dich von einer Zeit zu der andern darbey zu erscheinen/ nicht ohne sonderes Mißfallen deß Allerhöchsten!

6. Zu einer langen und schwären Reyß gehöret gute Fürsehung/ und nit geringe Weegzehrung. Die Empfahung dises H. Sacraments/ mag dir allein klecken für dein gantze Pilgerschafft/ und für die gantze Ewigkeit. Warumb versihest dich dann mit solcher nit besser und öffter?

7. Die tägliche Erfahrnuß gibt es augenscheinlich / daß diejenige in dem Weeg der Tugend gantz leicht und munter fortgehen / welche ihr Seel mit diser Speiß offt und andächtig stärcken; Hergegen die jenige / welche die H. Sacrament selten und ungern brauchen / die ermüden stracks ab jeder Beschwärnuß und Widerwärtigkeit / ja werden bald gantz roch / und zu Göttlichen Sachen unempfindlich. Sihe wie du auch deiner krancken und ungesunden Seel nicht weniger ein klares Anzeigen gibst / so du ungern und nicht mit Lust zu dem Tisch GOttes gehest / nit anderst / als wie ein

kran-

krancker und tödtlicher Mensch gewiß zuverstehen gibt/ daß es mit seiner Gesundheit übel bestellt ist/ so ihm die leibliche Speiß nicht mehr schmecket.

8. Es ist schier auff der Welt kein geschwindere lustigere und einträglichere Weiß/ seine Verdienst und Gnad hie auff Erden/ die Glory aber in dem Himmel groß und häuffig zumachen/ als durch öfftern Gebrauch der H. Sacramenten/ welche solche auß ihrer Krafft dieselbige sonders würcken und mehren. Andere/ auch sonst gute Werck / neben dem/ daß sie gemeiniglich mühesamber seyn / verdienen offt wegen der mit einlauffenden Un-

vollkommenheit wenig/oder wo bißweilen gar nichts. So ich dann in andern zeitlichen Dingen mich zubereichen/ das leichteste/ sicherste und einträglichiste Mittel ungezweifflet erwöhle: wie kan ich in diser Sach saumseelig seyn/ die mein immerwehrende Seeligkeit selbst antrifft?

9. Durch Empfahung deß HH. Leibs und Bluts Christi/ wirst du ein Tempel und Tabernackel GOttes/ ein lebendige Monstrantz/ ein Thron deß wahren Salomonis/ ja etlicher massen gleichförmig der Mutter Gottes selbsten. Kan dir auch dergleichen Ehr von der Welt

gesche-

geschehen? und dannoch lassest dich offt ein schlechten / eytlen weltlichen Respect / oder zeitliches Geschäfft und Ergötzlichkeit von so grosser Würde also leicht abhalten.

10. Mittelst diser Himlischen Speiß / wirst auß einem Irrdischẽ in ein Himlischen / auß einem sterblichen / in ein unsterblichen / auß einem fleischlichen / in einen geistlichẽ Menschẽ verwandlet: dann jetzt nit mehr du in dir lebest sondern es lebt in dir Christus. Was soll mich dann von öffterer andächtiger Niessung dises H. Sacraments hinfüran verhindern / oder auffhalten? Nichts / nichts / O mein G

11. Diß soll derohalben hinfüran mein einige Freud und Ergötzlichkeit seyn / dise Speiß offt zunemmen / damit ich mein ermattete Seel wider erquicke / mein geistliches Leben erhalte / meiner Seelen Kranckheit heyle / wider meine Feind mich stärcke. Zu diser Mahlzeit will ich mich allzeit gern laden lassen / auff daß ich ein Mit-Erb Christi werde / umb dise Weegzehrung will ich mich bewerben. In Krafft dises H. Sacraments / will ich in aller Tugend unverhinderlich fort lauffen / meine Verdienst / sambt der Gnad Gottes und Glory / mehren / und letztlich mich fähig machen

der

der sonderbaren Würde / wie auch der unendlichen Verwandlung in einen Geistlichen und Himmlischen Menschen / welcher gleichförmig seye meinem GOtt und HErrn JEsu Christo / Amen.

Register dises Tracrätleins.

Cap. I. In wem eygentlich die Unwürdigkeit der Communion stehe. fol. 1.
II. Durch was Mittel der Mensch gesagte Verhinderung von sich legen könne. 9.
III. Ob man nie ohne vorgehende

de Beicht das heilige Sacrament empfangen dörffe. 13
IV. Auß H. Schrifft so wol alten/als neuen Testaments/ wird erwisen die Nothwendigkeit eines reines Gewissens zu würdiger Communion. 18
V. Was die HH. Vätter von diser Sach gehalten/ und geschriben.
VI. Folgen etliche fürnemme Ursachen/ eben von diser Matery. 36
VII. Etliche Exempel von denjenigen/ denen das H. Sacrament entzuckt ist worden. 58
VIII. Folgen etliche Exempel von

von andern / die das heilig Sacrament nit hinab schlinden haben können. 67
IX. Exempel der jenigen / welche wegen unwürdiger Communion von GOtt am Leib gestrafft seynd worden 73
X. Etliche denckwürdige Exempel von denen / so eines elenden Todts gestorben / weil sie das Brodt deß Lebens unwürdig genossen. 82
XI. Wie die Communicanten dem Leib nach geschickt seyn sollen / zu Empfahung dises H. Sacraments. 93
XII. Wie ein Christ dem inneren Menschen nach beschaffen seyn soll / wann er comunicieren will. 104.

XIII. Wie man sich nach der Communion verhalten solle. 113

XIV. Anmuethliche Bewögungen / von öfftern und würdigen Gebrauch der H. Communion.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tractätlein Wider die unwürdige Communion, Allen Christglaubigen zu mehrerm Underricht, und treuherztiger Warnung geschriben, und in Truck verfertiget

München 1723

Asc. 86#Beibd.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259437-0
VD18 14741164